

Bundesbeteiligung für Hochschulmedizin unerlässlich

Berlin. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) begrüßt die aktuelle Bewegung in der Diskussion um die Bundesbeteiligung für Hochschulen. „Es ist überfällig, dass die jahrelange Kritik des VUD an der Föderalismusreform I inzwischen auch bei Politikern aller Parteien angekommen ist.“

Bund und Länder müssen jetzt in die Ausgestaltung gehen, bevor die Hochschulmedizin substanziell zerstört ist“, mahnt VUD-Vorsitzender Prof. J. Rüdiger Siewert.

Die Investitionen der Universitätsklinika sind seit der Föderalismusreform I mit wenigen Ausnahmen nur noch über Landesmittel zu finanzieren. Bis 2006 wurden sie zur Hälfte vom Bund übernommen. Seit 2007 sind die Investitionen insgesamt rückläufig. „Durch die systematische Unterfinanzierung verliert die deutsche Hochschulmedizin international den Anschluss. Die notwendigen Neubauten und moderne Medizintechnik können aus teilweise bankrotten Landeshaushalten nicht gesichert werden. Eine VUD-Umfrage unter den Klinikumsvorständen im letzten Jahr hat gezeigt, dass der Investitionsstau bereits die Forschungskapazitäten einschränkt“, führt VUD-Generalsekretär Rüdiger Strehl aus.

Der VUD fordert daher die verantwortlichen Politiker in Bund und Ländern auf, rasch in konkrete Verhandlungen zu treten, damit durch die prekären Zustände die deutsche Hochschulmedizin nicht dauerhaft geschwächt wird.

Mehr Informationen unter www.uniklinika.de

Studie zu Führungskultur in Krankenhäusern

Berlin. Das Thema „Kultureller Wandel“ gewinnt in Krankenhäusern immer mehr an Bedeutung. Dies führt dazu, dass sich Veränderungen in Bezug auf die Führungskultur ergeben und Führungskräfte zunehmend erkennen, wie wichtig gute Führung für gute Arbeitsergebnisse ist.

Aus diesem Grund führt die NextHealth GmbH in Kooperation mit dem Zentrum für empirische Sozialforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin eine Studie durch, die gezielt die medizinischen und nicht-medizinischen Führungskräfte der ersten drei Führungsebenen in Krankenhäusern mit Hilfe eines Online-Fragebogens zu Führungsthemen befragen wird.

Den Initiatoren der Studie geht es dabei vor allem darum, die Bedeutung von guter Führung aus der unterschiedlichen Wahrnehmung der verschiedenen Berufsgruppen und Ebenen im Krankenhaus zu erkunden. Außerdem sollen die Ergebnisse dazu beitragen, den Blick für die wichtigen Führungsaufgaben zu schärfen und eine bessere und effizientere Führungskräfteentwicklung zu ermöglichen.

Die Befragung startet Ende März 2012 und wird für die Teilnehmer ca. 10 -15 Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Das Krankenhausmanagement wird anschließend ein anonymisiertes Benchmark erhalten und so mehr über die eigene Führungskultur erfahren. Die Teilnahme ist kostenlos.

Ein namhaftes Universitätsklinikum sowie ein großes kommunales Krankenhausunternehmen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt.

Interessierte Krankenhäuser, die mit ihren Führungskräften an der Studie teilnehmen möchten, wenden sich bitte an:

NextHealth GmbH
Dipl. Medienberaterin Nina Armbrecht
nina.armbrecht@nexthealth.de
www.nexthealth.de

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sozialwissenschaften -
Zentrum für empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Bernd Wegener
wegener@sowi.hu-berlin.de

KlinikRente wächst weiter

Köln. Das Versorgungswerk KlinikRente konnte 2011 wieder zulegen. 320 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft (2010: 231) haben sich neu für eine Mitgliedschaft im Branchenversorgungswerk entschieden (+ 23 %).

Insgesamt bieten jetzt 1.734 Kliniken und Pflegeeinrichtungen ihren Arbeitnehmern die Vorteile des Branchenversorgungswerkes. KlinikRente bietet eine besondere Sicherheitsarchitektur und verteilt die Anlagemittel auf mehrere Lebensversicherer.

Mit 4,1 Prozent laufender Gesamtverzinsung 2012 bei Direktversicherung und U-Kasse steht das Versorgungswerk in schwieriger Kapitalmarkt-Zeit gut da (Markt: 3,9 %). Samt Schlussüberschuss und Bewertungsreserven erreicht KlinikRente 2012 eine Gesamtverzin-

sung von 4,6 Prozent (2011: 4,7 %). Bei KlinikRente bieten inzwischen mehr als 800 Krankenhäuser sowie weitere Gesundheitsunternehmen den Beschäftigten die Möglichkeiten der Entgeltumwandlung. Unterstützungskasse. Direktversicherung, Pensionskasse und Pensionsfonds eignen sich durch die steuerliche „Kollision“ mit den Beiträgen an die Zusatzversorgungskassen der öffentlichen und kirchlichen Träger nur bedingt zur Entgeltumwandlung. Die U-Kasse (KlinikRente Plus) hat keine Wechselwirkungen mit der Zusatzversorgung. Obwohl es keine gesetzliche geregelte Portabilität gibt, ist bei KlinikRente eine Mitnahme der Ansprüche auf Betriebsrente zum neuen Arbeitgeber möglich, wenn er Mitglied der Branchenlösung ist oder wird. „www.klinikrente.de“